



Deutsch-Russische Juristenvereinigung e.V.

Германо-российская ассоциация юристов

**DRJV-Interview mit Nils Knigge,
Vorsitzender des Vorstandes des Deutsch-
Russischen Management-Netzwerks e.V.**

(November 2015)



Nils Knigge

- Dipl.-Ing. für Lebensmitteltechnologie
- Betriebsleiter in einem Bäckereifilialisten in Brandenburg
- Inhaber eines Consulting-Büros für Projekte insbesondere in Russland und Kasachstan

Herr Knigge, Sie sind Vorsitzender des Deutsch-Russischen Management-Netzwerks e.V. (<http://drmn.org/>). Was sind die Ziele und Aktivitäten des Vereins? Seit wann besteht der Verein?

Der Verein DRMN e.V. ist die Alumni-Assoziation der deutschen Teilnehmer des russischen Präsidentenprogramms zur Nachwuchskräftefortbildung.

Deutschland ist seit mehr als 15 Jahren der größte ausländische Partner des Programms (www.pprog.ru). In Russland haben bisher schon mehr als 80.000 Nachwuchsführungskräfte dieses Zusatzstudium absolviert, mehr als 4.000 von ihnen haben dazu eine Fortbildung in Deutschland erhalten. Im Jahre 2006 konnten erstmals auch deutsche Manager im Rahmen dieses Programms nach Russland reisen. Schon im Jahr 2007 gründeten die Teilnehmer der Pilotgruppe den DRMN e.V.

Wie viele Mitglieder hat das Deutsch-Russische Management-Netzwerk? Wer kann dem DRMN als Mitglied beitreten? Seit wann sind Sie dabei?

Unser Verein hat seit Oktober 2015 erstmals mehr als 100 Mitglieder. Unser Mitgliederzuwachs stammt aus den drei Gruppen deutscher Manager, die in diesem Jahr wieder nach Russland fahren konnten. Unsere Satzung schreibt die Teilnahme am Präsidentenprogramm für deutsche Manager zwingend vor, das macht unser Alleinstellungsmerkmal aus. Wir haben alle praktische Erfahrungen in Russland gesammelt und streben ein aktives Networking unserer Mitglieder untereinander an. Ich selbst war Teilnehmer der Pilotgruppe des Programms im Jahre 2006 und bin Gründungsvorstand des Vereins.

Welchen Branchen und Berufsbildern gehören Ihre Mitglieder an?

Unsere Mitglieder kommen aus allen Branchen. Die meisten arbeiten in mittelständischen Unternehmen, wir haben aber auch Einzelunternehmer dabei. Gerade für Mittelständler ist der Schritt auf den russischen Markt oder die Zusammenarbeit mit russischen Unternehmen nicht einfach. Da ist es sehr hilfreich, wenn die Teilnehmer in Russland Informationen aus erster Hand bekommen können.

Wie häufig und wo treffen sich die DRMN-Mitglieder?

Wir führen einmal jährlich unser Herbsttreffen durch. Inzwischen hat sich diese Veranstaltung einen Namen gemacht, wir sind stolz darauf, hochkarätige Referenten und Gäste dafür gewinnen zu können. Das Herbsttreffen führen wir auf Einladung befreundeter Organisationen oder Partner durch, wir waren z.B. schon in den Edelstahlwerken Freital, wo unser Gründungsmitglied Sönke Winterhager verantwortlich tätig ist, im Mittel- und Osteuropazentrum in Hahn, bei der Deutschen Management-Akademie des Landes Niedersachsen im Schloss Celle und in diesem Jahr in der TÜV Rheinland Akademie in Köln.

Neben dem Herbsttreffen führen wir einmal jährlich eine Mitgliederversammlung durch. Wir sind sehr stolz, dass wir in diesem Jahr die Gelegenheit hatten, diese in den Räumen unseres Ehrenmitglieds Dr. Sergey Nikitin in der Berliner Repräsentanz der Russischen Handels- und Industriekammer durchzuführen.

Kommt Ihres Erachtens auch mal eine gemeinsame Veranstaltung mit der Deutsch-Russischen Juristenvereinigung („DRJV trifft DRMN“) in Betracht?

Wir wünschen uns Kooperationen mit Vereinen wie der DRJV. So sind wir bereits in Kontakt mit dialog e.V., mit Go East Generationen e.V. und DRUW e.V. Unsere Mitgliedschaft im Deutsch-Russischen Forum e.V. erlaubt uns den Zugang zu vielen für uns relevanten Informationen.

Eine Kooperation mit der DRJV erscheint uns besonders sinnvoll, weil wir gemeinsame Mitglieder und in vielen Bereichen eine gleiche Ausrichtung beider Vereine haben. Eine gemeinsame Veranstaltung können wir uns sehr gut vorstellen. Schon jetzt laden wir die Mitglieder der DRJV zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Programms für deutsche Manager im nächsten Herbst nach Berlin ein.

Können Sie das Programm "Fit für das Russlandgeschäft" weiterempfehlen? Wo findet es statt? Was kann man dabei lernen?

Das Programm „Fit für das Russlandgeschäft“ ist die Basis unseres Vereins. Wir arbeiten eng mit der GIZ zusammen. (http://www.managerprogramm.de/wp-content/uploads/2014/06/BMWi_Flyer-Fit-fuer-das-Russlandgeschaeft_DE.pdf). Unsere

Mitglieder werben aktiv für eine Teilnahme an diesem außergewöhnlichen Programm. Auch auf der Veranstaltung der DRJV in Düsseldorf hat unser Mitglied Dr. Janine Rechel wieder viele Interessenten gewinnen können. Das Vorbereitungsseminar für die Fahrt nach Russland, welches Teil des Programms ist, wird immer von einem Mitglied unseres Vereins besucht. Dort gibt es viele Antworten auf ganz praktische Fragen zu diesem Programm.

Die Reiseziele für 2016 stehen noch nicht fest, wir rechnen aber wieder mit drei Gruppen deutscher Manager, die im nächsten Jahr nach Russland reisen können.

Haben die gegenwärtigen Spannungen auf politischer Ebene auch negative Auswirkungen auf die Tätigkeit des Deutsch-Russischen Management-Netzwerks gehabt?

Natürlich können wir uns vor den politischen Entwicklungen nicht verschließen. So wurde das Programm „Fit für das Russlandgeschäft“ im letzten Jahr ausgesetzt, zwei Gruppen konnten nicht nach Russland reisen. Wir tun aber alles, das in den letzten Jahren Erreichte zu bewahren und auszubauen. Dabei helfen uns die vielen persönlichen Kontakte und Freundschaften. Wir werden auch zukünftig den Gesprächsfaden nicht abreißen lassen. Darin bestärken uns auch unsere guten Beziehungen zu den Generalkonsulaten der RF in Deutschland, zur HIK, zur AHK in Moskau und nicht zuletzt zu den russischen Alumni-Assoziationen des Präsidentenprogramms.

Was ist Ihre Meinung zu den EU-Sanktionen gegen Russland und den Sanktionen, die Russland als Reaktion darauf in der Lebensmittelindustrie ausgesprochen hat?

Die Sanktionen sind Bestandteil des Primats der Politik vor den Interessen der Wirtschaft. Wir setzen uns für gute wirtschaftliche Beziehungen und für die schnellstmögliche Aufhebung der Sanktionen ein. Die in Gang gesetzte Sanktionsspirale ist ökonomisch kontraproduktiv. Eine Beurteilung des politischen Nutzens dieser Maßnahmen überlasse ich den dafür Verantwortlichen.

Wie können Ihrer Auffassung nach die deutsch-russischen Beziehungen wieder verbessert werden? Was ist dafür notwendig?

Ich möchte alle, die im deutsch-russischen Geschäft tätig sind, darin bestärken, die Kontakte nicht abreißen zu lassen und sogar auszubauen. Das betrifft insbesondere wirtschaftliche, kulturelle und zivilgesellschaftliche Projekte. Viele Probleme resultieren aus einer absoluten Unkenntnis der Situation vor Ort und einem Desinteresse an den Positionen der Partner.

Jede Krise bietet auch eine Chance. Wenn sich etablierte Mitbewerber aus dem Markt zurückziehen, bieten sich immer auch neue Möglichkeiten für diejenigen, die mutig sind.

Was berichten DRMN-Mitglieder über aktuelle Schwierigkeiten im Geschäftsverkehr mit Russland?

Nach meiner Einschätzung resultieren die größten Probleme für unsere Mitglieder aus dem Wechselkurs des Rubels und dem Ölpreisverfall. Beides erschwert Investitionen in Russland. Gleichzeitig gibt es durch die ins Stocken geratene Modernisierungspartnerschaft kaum Möglichkeiten für einen Markteintritt russischer Unternehmen in der EU, trotz des niedrigen Rubelkurses gibt es zu wenig wettbewerbsfähige Produkte und Dienstleistungen.

Wo sehen Sie die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen in fünf Jahren? Denken Sie, dass der intensive Handelsverkehr der vergangenen Jahre wiederhergestellt werden kann? In welchen Bereichen sehen Sie Wachstumspotential?

Wir haben in der letzten Zeit viel Vertrauen verspielt. Ich hoffe, wir haben die Möglichkeit, dieses Vertrauen wieder zurück zu gewinnen. Wachstumspotentiale sehe ich in den Schlüsseltechnologien und in den Bereichen, in denen der Rückgang des Außenhandels wirtschaftlich nicht gerechtfertigt ist, also vor allem im Maschinenbau und der Automobilindustrie. Im Bereich der Wohnraumsanierung hat Russland gewaltige Aufgaben zu bewältigen. Erneuerbare Energien werden auch in Zukunft aus ökologischer und ökonomischer Sicht an Bedeutung gewinnen.

Was ist Ihre Meinung zu dem Begriff „Russlandversther“, der sich zuletzt in den Medien herausgebildet hat?

Ich wünschte, wir hätten mehr „Russlandversther“. Was kann falsch daran sein, Russland zu verstehen? An dieser Stelle möchte ich allen das Buch von Thomas Fasbender „Freiheit statt Demokratie – Russlands Weg und die Illusionen des Westens“ (ISBN 978-3-944872-06-3) empfehlen.

Was sind Ihrer Meinung nach die interkulturellen Do`s und Don`ts im Umgang mit russischen Kollegen und Partnern? Worin ähneln sich die deutsche und die russische Mentalität und Arbeitsstil? Wo sind die Unterschiede? Besteht in Russland nach Ihrer Erfahrung eine Deutschland-Affinität?

In der letzten Zeit haben wir in Russland einen zunehmenden Nationalismus – ich nenne es besser positiv Nationalstolz - bemerken können. Das russische Volk ist in dieser Frage deutlich geeinter als vor einigen Jahren. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass unser Weg der westlichen Wertegemeinschaft nicht das angestrebte Ziel eines großen Teils der Menschen in Russland ist. In dieser Situation sind „Ratschläge“, auch gut gemeinte, nicht förderlich. In Russland verweist man zu Recht gern auf die vielen ungelösten Probleme, die sich in der westlichen Welt auftun.

Die Mentalitätsunterschiede im Arbeitsleben sind immer noch gravierend. Diese auszuloten ist eines der Ziele des Programms „Fit für das Russlandgeschäft“. Sie lassen sich kaum in wenige Worte fassen. Auch aus diesem Grund kann ich eine Teilnahme am Managerfortbildungsprogramm nur empfehlen.

Das Bild Deutschlands hat in der letzten Zeit einige Kratzer abbekommen. Es liegt an uns, wie schnell sich das wieder ändern kann.

Welche „deutsche Eigenschaft/Tugend“, die in Russland weniger verbreitet ist, würden Sie dort gern sehen? (z.B. in der Arbeitsorganisation, Kommunikation etc.) Und umgekehrt: was schätzen Sie in Russland, was Deutschland nicht zu bieten hat?

Nach meiner persönlichen Erfahrung ist in Deutschland die Selbstorganisation der Mitarbeiter weiter ausgeprägt. Man löst hier die gestellten Aufgaben mit weniger Kontrolle als in Russland. Mitarbeiter russischer Unternehmen zeichnen sich durch eine sehr viel größere Kreativität bei der Lösung von Problemen aus, die aber manchmal erst durch die Arbeitsorganisation entstanden sind.

Was war das interessanteste Erlebnis, was Sie je in Russland hatten? (Anekdote) Aus welcher Situation haben Sie am meisten über Russland gelernt?

Vor einigen Jahren war ich in Kazan zu Besuch. Wir hatten eine Kooperationsvereinbarung mit der tatarischen Assoziation des Präsidentenprogramms geschlossen. Als unsere Freunde der tschuwaschischen Assoziation davon erfuhren, organisierten sie sogleich, dass wir auch mit ihnen eine solche Vereinbarung abschließen. Nachdem wir diese in Kazan feierlich unterschrieben hatten ergab sich die Frage, wann ich denn endlich auch mal nach Cheboksary käme. Nach einer kurzen Absprache mit den Freunden in Kazan dann meine spontane Antwort: wie wäre es denn... jetzt gleich? Gesagt, getan, spät am Abend ging es auf die 150km-Fahrt. Erst im Auto bemerkte ich, dass ich meinen Reisepass gar nicht dabei hatte. Ohne Reisepass würde ich aber in Russland kein Hotel bekommen! Aber da hatte ich nicht mit der Kreativität meiner Gastgeber gerechnet. Ein Anruf genügte und ich war für diese Nacht Gast in einem Sanatorium an der Wolga. Der Direktor persönlich organisierte für meine Freunde und mich am nächsten Morgen ein üppiges Arbeitsfrühstück. Soviel Spontaneität (und weite Auslegung von Verboten) begeistert mich in Russland immer wieder.

Woher stammt Ihr Interesse für Russland?

Meine ersten Erfahrungen hatte ich Anfang der 80er Jahre im Studentensommer, wie früher die organisierten Einsätze von Studenten in der Produktion genannt wurden. Ich hatte das Glück, in diesem Rahmen auch in die Sowjetunion fahren zu dürfen. Dort hatten wir in verschiedenen Unternehmen (z.B. im Fleischkombinat in Moskau) gearbeitet und

auch an von den russischen Studenten organisierten Reisen weitab vom touristischen Normalbetrieb teilgenommen. Das waren prägenden Erlebnisse.

In meiner beruflichen Tätigkeit habe ich an der Entwicklung von Brot für Patienten mit Immunschäden durch radioaktive Strahlung mitgearbeitet, einem Kooperationsprojekt mit der Universität Kiew. In den letzten 10 Jahren ist mein Interesse noch weiter gewachsen.

Haben Sie einen Lieblingsort in Russland?

Liebingsorte sind für mich immer die, an die ich Erlebnisse mit besonderen Menschen knüpfe. Glücklicherweise habe ich davon viele in Russland.

Lieber Herr Knigge, vielen Dank für Ihre Antworten.

Das Interview führte Dmitry Marenkov, Mitglied des DRJV-Vorstandes